

# Zufrühling

Milde Temperaturen locken Pflanzen wie Tiere hervor – und beunruhigen die Naturschützer

Vom Eise befreit sind  
Strom und Bäche  
Durch des Frühlings  
holden, belebenden Blick,  
Im Tale grünert Hoffnungsglück;  
Der alte Winter,  
in seiner Schwäche,  
Zog sich in rauhe Berge zurück.  
Goethe: Faust I (1808)

VON JOSEF AMETSBICHLER

Landkreis – Vogelzwitschern, Storchengeklapper, blühende Primeln, Märzenbecher und Haselstauden, und an die 17 Grad: Wer im Landkreis Ebersberg dieser Tage literaturbegeistert vor die Türe tritt, darf sich an die Verse aus Goethes Faust erinnern fühlen, mit denen der Dichtervater den Frühlingsanbruch feiert. Der Osterspaziergang zählt zu den meistzitierten Zeilen der deutschen Literaturgeschichte, weil er jedes Jahr aufs Neue so schön passt. Mit dem kleinen Schönheitsfehler, dass er halt am Ostersonntag spielt – und nicht Mitte Februar.

Bei aller Knospensidylle und Freude über die milden Temperaturen bereitet der frühe Frühlingsanbruch den hiesigen Naturschützern Sorgen. Als Goethe 1808 seinen Faust veröffentlichte, schrieb er über die Ostersonne: „Alles will sie mit Farben beleben; Doch an Blumen fehlt's im Revier, Sie nimmt geputzte Menschen dafür.“ Seitdem ist der Klimawandel passiert – und es wird immer öfter immer früher immer wärmer. Und die Blumen blühen viele Wochen vor dem Ostersonntag, wo sie sich normalerweise noch Zeit gelassen hätten.

„Normalerweise gibt es nicht mehr“, sagt Regina Wegemann, Geschäftsführerin bei der Ebersberger Kreisgruppe des Bund Naturschutz (BN). Sie hat vergangene Woche beim Spazierengehen am aufgelassenen Bahndamm



Eine junge Frau genießt die für Februar ungewöhnlich warmen Sonnenstrahlen in ihrem Garten in Ebersberg – Primeln, Winterlinge und Märzenbecher tun es ihr gleich.

FOTO: STEFAN ROSSMANN

zwischen Moosach und Glonn schon Palmkätzchen, Leberblümchen und Seidelbast gesichtet, erzählt sie. „Schön eigentlich, allerdings kann der Spätfrost die Pflanzen schädigen, wenn sie zu früh blühen.“

Eine spontane Winterrückkehr kann auch den Tieren schaden, die sich zu früh aus der Deckung wagen, ergänzt Benedikt Sommer, Vorsitzender der Kreisgruppe Ebersberg im Landesbund für Vogelschutz. Der Forstingenieur hat vor seiner Haustür balzende Amselhähne beobachtet. Und Weißstörche, die bereits aus ihrem Winterquar-

tier in Südspanien oder Nordafrika zurückkehren. „Für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich“, sagt er. „Der nächste Schritt ist, dass sie zum Brutgeschäft schreiten.“

Wenn dann späte Fröste hereinbrechen, könnte das die Futtersuche erschweren, wegen einer Schneedecke oder weil die Insekten ausbleiben. Schlimmstenfalls läuft es dann im Nistkasten wie bei Goethe auf eine Tragödie hinaus. „Da geht es den Viecherln wie uns Menschen – man lässt sich gerne täuschen“, sagt Vogelschutz-Vorstand Benedikt Sommer mit faustischem Unterton. Es irrt

das Tier, solange es strebt.

Für die Naturschützer bedeutet der frühe Frühling, dass nun Eile geboten ist. „Wir sind im Stress, weil es schon wieder losgeht“, sagt Sommer. Der LBV kümmere sich bereits um die Nistkastenreinigung. Bei den Kollegen vom BN werden die Krö-

tenretter nervös, berichtet Kreisgeschäftsführerin Wegemann. Die zwölf Amphibien-schutzzäune, die die Tiere bei ihrer Laichwanderung vorm Überfahren schützen, werden eigentlich erst Ende Februar aufgebaut.

2023 hatte allein die Ortsgruppe Glonn bis 19. Februar

212 Frösche eingesammelt. Auch heuer patrouillieren die Ehrenamtlichen bereits die Kriechstrecken ab – bisher noch ohne Sichtung. Doch wenn es losgeht, dann richtig, so Wegemann: „Kröten laufen nämlich meist alle auf einmal, an etwa drei bis vier Tagen beziehungsweise Nächten. Wenn man dieses Zeitfenster versäumt, gibt es auf den Straßen ein Gemetzel – nicht schön.“

Auch die Igel wachen viel zu früh aus dem Winterschlaf auf, so die BN-Sprecherin: „Wir hoffen, dass die Tiere wieder einschlafen, sobald es wieder kälter wird. Eigentlich sollten sie bis Ende April schlafen.“ Pessimistischer formuliert es LBV-Vorstand Sommer, der fürchtet, dass die nachtaktiven Stachelträger bald wieder überfahren am Straßenrand liegen.

Der BN appelliert an die Gartenbesitzer, die warmen Tage noch nicht zum Großreinemachen draußen zu nutzen: „Bitte denkt daran, dass die Igel ihre Schlafplätze noch benötigen“, so Wegemann. Und: „Ein Spaziergang ist doch eine schöne Alternative zum Arbeiten im Garten.“ Das formuliert sie goethemäßig, der den Auftakt des Faustsches Osterspaziergangs mit dem Glück des Draußenseins beschließt:

Hier ist des Volkes  
wahrer Himmel,  
Zufrieden jauchzet  
groß und klein:  
Hier bin ich Mensch,  
hier darf ich's sein.

Einladung zum  
Samstags-Brunch

